

am Samstag, 13. November 2010
im E-Werk, Am Nottehafen 4, 15806 Zossen

Die Landesdelegiertenkonferenz beschließt, das Amt des und der Landesvorsitzenden langfristig zu professionalisieren. Ziel ist es, ausreichend finanzielle Mittel bereit zu stellen, um den Vorsitz alternativ mit je einer ReferentIn zu unterstützen oder als hauptamtliche Funktion auszuüben. Als erster Schritt hin zu dieser Professionalisierung des Landesvorstands wird eine sich je nach jährlicher Haushaltslage steigende Aufwandsentschädigung, beginnend bei 300 EUR pro Monat, eingeführt.

Begründung

Anders als in allen anderen bündnisgrünen Landesverbänden mit Landtagsfraktionen üben die Landesvorsitzenden der Bündnisgrünen Brandenburgs ihre Funktion bislang als reines Ehrenamt aus. Angesichts der momentan noch stark begrenzten Haushaltsmittel kann derzeit nur ein erster Schritt hin zu einer Professionalisierung unternommen werden. Diese hängt im Wesentlichen davon ab, wie viel zusätzliche Mandate wir bei der nächsten Wahl erringen können, und ob alle Abgeordneten ihre Mandatsträgerbeiträge entsprechend unserer Regelungen auch abführen.

Eine schrittweise Professionalisierung des Landesvorsitzes ist aus folgenden Gründen empfehlenswert:

1. Neue Aufgaben durch den Einzug in den Landtag: Die vielfältigen Aufgaben und Erwartungen des Landesvorsitzes erforderten bereits in der Vergangenheit ein Engagement, dass mit einer regulären beruflichen Tätigkeit kaum vereinbar ist. Mit dem Einzug in den Landtag hat sich diese Situation weiter verschärft, die Partei rückt durch den Bedeutungszuwachs stärker in das öffentliche Interesse, insgesamt steigen die Erwartungen und Ansprüche an die Landesvorsitzenden.
2. Keine strukturelle Ausgrenzung: Eine schrittweise Aufwandsentschädigung des Landesvorsitzes würde ermöglichen, Arbeitszeit zu reduzieren und damit die neuen Aufgaben des Vorsitzes auch unter der Woche besser wahrnehmen zu können. Zugleich würde die langfristig angestrebte hauptamtliche Ausübung des Landesvorsitzes eine wichtige strukturelle Hürde aufbrechen: Nämlich dass die derzeitige und sicher weiter verschärfende Kombination Ehrenamt Landesvorsitz + „normale“ Vollzeit-Tätigkeit eine große Gruppe politisch aktiver Personen von dem Amt ausgrenzt. Denn mit festen Arbeitszeiten und einem Vollzeit Job sind die (neuen) Aufgaben des Landesvorsitzes kaum zu vereinbaren. Diese Anforderungen sind mit dem Einzug in den Landtag gewachsen und werden mit ggf. zunehmender Fraktionsgröße ebenfalls zunehmen. Damit fällt es Menschen, die beispielsweise keinem flexiblen Studium oder äußerst flexiblen Job nachgehen oder nicht die Unterstützung ihrer Partnerin oder ihres Partners erfahren und somit ihre Arbeitszeit nicht reduzieren können, immer schwerer, das Amt auszuüben und auszufüllen.
3. Zugewinn für den Landesverband: In aller Kürze: Zwei hauptamtliche Landesvorsitzende können ungleich viel mehr Zeit dafür aufbringen, die nötige Aufbauarbeit und Kommunikation zu leisten, den Boden für spannende politische Debatten zu bereiten und neue Mitglieder zu gewinnen.
4. Das Gleichgewicht halten: In der Vergangenheit gab es zum Teil die Befürchtung, hauptamtliche Vorsitzende könnten das Gleichgewicht zwischen Vorstand und Basis

gefährden. Hier stehen wir jedoch vor einer neuen Ausgangslage: Der Landesvorstand hat als eine neue zusätzliche Aufgabe, als Bindeglied zwischen den Kreis- und Ortsverbänden sowie den GemeindevertreterInnen und der Landtagsfraktion zu agieren, was beispielsweise die Teilnahme an Fraktionssitzungen und anderen Veranstaltungen im Landtag erfordert und ebenfalls mit einem Vollzeitjob nicht vereinbar ist.

5. Schließlich: Die Mittel für eine zunächst kleine Aufwandsentschädigung, die beispielsweise eine Arbeitszeitreduzierung des Hauptjobs vereinfachen würde, sind dank des Landtageinzugs nicht nur vorhanden. Ihr Einsatz als Aufwandsentschädigung, um die Arbeit der Landesvorsitzenden schrittweise zu professionalisieren, ist auch strategisch denkbar besser als die Alternative, sie komplett für den Wahlkampf zurückzulegen. Denn wir alle wissen: Den Wahlkampf gewinnt man nicht durch ein paar Plakate mehr, sondern durch gute und glaubwürdige Aufbauarbeit in den Jahren zuvor.